Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 51 (1947-1948)
Heft: 3

Artikel: Abend im Gebirge
Autor: Schmid, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663719

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

riasee in ihren vielen Variationen von grünen Farben wie festlich zum Empfang aussehend. Wir fanden keine Garage, blieben deshalb kaum 10 Minuten stehen und fuhren weiter, ließen den Besuch des zahmen Krokodils Lutembe beim Dorf Deve rechts liegen — es zeigte sich damals während einiger Monate nicht, weil ihm ein Esel von einem Touristen einen Ziegelstein anstatt der begehrten Fische in den offenen Rachen geworfen hatte — und erreichten dann bald die Handels- und Missionsstadt Kampala. Schon von weitem sahen wir, auf zweien von den sieben Hügeln der Umgebung erbaut, die riesig großen Missionskirchen. Tausende von Menschen fassend, wovon die eine wohl wie ein Symbol von diesem Mittelpunkt des dunkeln Erdteils aus in den noch dunkleren weit hinaus verkündet: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit."

(Schluss folgt)

ABEND IM GEBIRGE

So ging ein Tag, wie alle Tage gehn:
ein Taubenflügelschlag, ein Windeswehn!

Doch sieh, wie gross, von eitel Gold bekränzt,
nun Grat um Grat im Abendrote glänzt!

Der Stein, geschichtet als ein Göttermal,
flammt herrlich auf im scheidend letzten Strahl.

Und Dunkel raucht aus Schluchten schwarz empor
wie Weiherauch in eines Domes Chor.

Es braust der Bach, der Wind singt leis im Halm,
und Wand um Wand webt weiter ew'gen Psalm.

Die grosse Kühle weht uns ins Gesicht,
als wär's ein Gang zu Ende und Gericht.

Hier blüht noch schön die Blume Wohlverleih,
wie einst der Mutter Blick, dass sie uns Tröstung sei.

Ich breche eine Blüte leiser Hand —
und nun hinab ins dunkle Menschenland.

MARTIN SCHMID

Eine Herbstwanderung hinauf über die Heidenreben

Jedes zu seiner Zeit — wer fährt außer den amerikanischen Urlaubern und durchreisenden Engländern um diese Jahreszeit noch zu einem Abschiedsbummel ins spätherbstliche Wallis? Und doch: wer einen goldenen Altweibersommertag erhascht oder sonst der Meinung ist, von der unrationierten Wärme lasse sich mit dem Gewinn schöner Erinnerung etwas auf Vorrat hamstern, wird auch nach Allerseelen noch auf seine Rechnung kommen. Der Farbenreichtum des Wallis wird erst im Herbst so recht offenbar, wenn die Lärchen wie goldene Kerzen in den blauen Himmel zünden und das Herbstlaub die ganze Palette des Malers ausbreitet. Was es über der immer wieder bewunderten Südrampe des Lötschbergs für eine Bewandtnis hat und an den sonnigen Halden ob den Kunstbauten naturkundlich zu sehen gibt, und wo die Ter-